

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung)

1816.

XIX.

7. März

Der Sieger ist wohl gegen Fremde — Sieger,
Doch gegen seines gleichen sanft und gut;
O mach' uns doch dies Beispiel besser, klüger!
Uns Menschen! nur dem Leib nach Fleisch und Blut.
Kein Mensch darf, solch ein Beispiel anzunehmen,
So lang er selbst nicht besser ist, sich schämen.

Denkwürdigkeiten. Mutterliebe einer
Liegerin. Aus Ostindien meldete die Zeitung
von Calcutta im Sommer 1814 Folgendes: Der
ganze District Kamgur wird von Liegern, Bären,
Wölfen und anderen wilden Thieren bewohnt, und
es vergeht fast kein Tag, wo nicht ein menschli-
ches Wesen ein Opfer ihrer Wuth würde. Schon
seit einiger Zeit beklagten sich die Bewohner eines
Dorfes, daß eine Liegerin sich in ihrer Nachbarschaft
angesiedelt habe, und ihnen alle 2 oder 3 Tage
einen Stier oder Büffel entreisse. Wir entschlo-
ßen uns also, ihrer Blutgier ein Ende zu machen,
mußten aber die Ausführung dieses Vorhabens ei-
ne Woche lang verschieben, bis unsere Elphan-
ten von einem Zug nach der Festung Botas zurück-
kamen, wohin wir sie geschickt hatten. Untere-
dessen kamen aber täglich neue Klagen von Seiten
der Dorf-Bewohner ein, und sie hatten wieder 8
bis 9 Stück verloren, ehe die Elephanten zurück-
kehrten, und wir die Jagd beginnen konnten. Der
Hinterhalt, den sich die Liegerin ausgesucht hat-
te, war ein dickes Gebüsch; allein gewöhnlich hielt
sie sich in einem lichtern Gebüsch auf und dahin
führten uns die Bauern. Als wir uns dieser Stel-
le näherten, sahen wir den Boden daselbst mit
Knochen, Hörnern u. dgl. besetzt, die von dem
Thier herrührten, das sie zerrissen hatte; und als wir

noch näher kamen, erschien sie mit zwey Jungen, die augenscheinlich erst ein Paar Wochen alt waren. In dem Augenblick, als wir die erste Kugel auf sie abschossen, zog sie sich mit ihren Jungen in das Gebüsch, und eine Minute darauf sprang sie, mit einem Jungen in dem Maule, hervor, und lief vor unserm Elephanten vorbei. Da aber ich und mein Freund ihr entgegen standen, so kehrte sie bald um, und brachte ihre Brut an einen sicherern Ort. Dann lief sie wieder in das Gebüsch hinein, und erschien gleich darauf mit dem zweyten Jungen, das sie so trug, wie das erste; da sie dieselbe Richtung nahm, wie das erstemal, so verloren wir sie abermals aus dem Gesichte. Wir beschloßen nun, ihr nachzugehen; leider wurde dieser Vorsatz aber vereitelt, denn plötzlich sprang die Liegerin hervor, und slog auf den Mahout (Cornac, Elephantenführer) zu, der auf meines Freundes Elephanten saß. Niemand war auf die Reckheit gefaßt, und der arme Führer war unter dem schrecklichsten Geschrey heruntergerissen, ohne daß wir es abwehren konnten. Zum Glück kannte der Elephant diese Art von Jagd, und anstatt fort zu laufen, blieb er stille stehn. Als der Mahout heruntergerissen war, ging die Liegerin einige Schritte zurück, aber nur in der Absicht, ihren Anfall noch heftiger zu erneuern. Sie that einen verzweifelten Sprung auf das Houdah (der bedeckte Sitz auf den Elephanten) in welchem ich saß, und brach mit ihren Vorderzähnen das Gelehne desselben entzwey. Allein da ich nun vorbereitet war, so schoß ich meine Flinte auf sie los, und verwundete sie an der Brust. Das Blut quoll heftig hervor, und es schien, als wollte sie niedersinken; allein sie raffte sich plötzlich wieder zusammen, und fiel nochmals den armen Mahout an, der noch ganz

erschöpft zu Boden lag. Kaum war sie aber über ihn wieder hergefallen, als sich der Elephant, dessen Führer er war, seiner annahm, und der Ziegerin mit seiner Vorderzacke einen so heftigen Schlag versetzte, daß sie einige Schritte weit davon wie todt niedertaumelte, worauf wir uns dann über sie her machten, und sie vollends tödteten. Merkwürdig ist es, daß seit dem Unfall, der dem Mahout begegnet ist, sein Elephant ihn nicht aus dem Stalle tragen läßt, und den lebhaftesten Antheil an seinem Schicksale zu nehmen scheint. Unbeschreiblich war der Schmerz dieses Thieres, so lange es von seinem Führer getrennt war, während nämlich die Wunden des armen Mannes verbunden wurden. Es verweigerte alle Nahrung, ließ keinen Fremden sich nähern, und wurde nur dann wieder zahm, als man seinen Führer in den Winkel des Stalles zurückbrachte, worin dieser zu schlafen pflegte. Die jungen Zieger hatte man, alles Nachforschens ungeachtet, nicht wieder auffinden können. Sie waren jedoch noch so klein, daß sie schwerlich davon laufen konnten. — Araber & c. Während seines Aufenthaltes zu Bassora (in Ostindien) besuchte Hr L* eines Nachmittags die englische Factorey. Indem nun der Gouverneur und mehrere Herren ihren Koffee auf dem Balkon zu sich nahmen, kam ein schön bezrittener Araber in den Hof hineingesprengt, galoppirte umher, schwenkte sich mit der größten Behendigkeit, warf einen Speer in die Höhe, fing ihn in vollem Gallop wieder auf, u. machte allerley Capriolen, trotz dem geschicktesten Bereiter. Allein unglücklicher Weise war das Pferd schon ermüdet, als es eben über einen Graben sprang, der von dem Hofe auf das benachbarte Feld geleitet war. In diesem Sprung fiel es nieder, und

warf seinen Reiter köpfling in den Staub. Das arme Thier lag mit ausgestreckten Füßen unbeweglich da, und ein Strom von Blut floß aus seinen Nasenlöchern. Der Araber schien Anfangs von seinem Falle betäubt; allein bald kam er wieder zu sich, schüttelte seine Ohren, schlug den Staub von seinen Kleidern, setzte seinen Turban wieder auf, und näherte sich seinem Pferde. Aber wie groß war sein Jammer, als er das arme Thier in solch einem Zustande erblickte! Anfangs fiel er in Raserey; dann zerfloß er in Zähren, küßte und umarmte das Thier, und beklagte seinen Verlust in den jämmerlichsten Ausdrücken. Seinen Schmerz äußerte er so bitterlich, daß es allen Zuschauern zu Herzen ging. Die gegenwärtigen Engländer riefen ihn zu sich, und da sie von ihm vernahmen, daß dieses Pferd als Füllen in seinem Hause erzogen worden, und die einzige Stütze seines Vaters, seiner Mutter, seiner Frau und seiner 3 Kinder sey, und daß der Verlust desselben sie sämmtlich um ihre Nahrung bringe, so wurden sie innig von Mitleiden bewegt, sammelten unter sich und den Ihrigen eine beträchtliche Geldsumme, und überreichten sie dem Araber, indem sie ihn baten, sich zu trösten, und sich für das Geld ein anderes Pferd zu kaufen. Mit dem Ausbruch der lebhaftesten Dankbarkeit, der jedoch durch Seufzen und Schluchzen unterbrochen wurde, nahm der Araber das Geschenk an, und ging noch einmal mißmuthig zu seinem Pferde hin, in der Absicht, wie es schien, um ihm ein ewiges Lebewohl zu sagen und den Zaum abzuziehen. Allein, kaum war er jenseits des Grabens, so sprang auf ein einziges Wort das Pferd wieder in die Höhe, der Reiter schwang sich hinauf, und gallopirte fort mit einem lauten Ge-

lächter über die Fremden, die er so zum Besten gehabt und geprellt hatte, und die ihm ganz erstaunt nachsahen.

Blumen im Kesselkranz der Menschheit.
Das Denkmal. Vor Kurzem erschien zu Leipzig (hat gegen 33,000 Einw.) die dreyzehnte Anzeige von der daselbst (seit 1803) bestehenden Arme-Anstalt. Laut jener Anzeige hat diese treffliche menschenfreundliche Anstalt im vorigen Jahre 1815 durch letzte Willens-Verordnungen allein 17,150 RThlr (à 1fl 30kr Silbergeld) erhalten, und überdieß war sie von der am 2. Nov. jenes Jahres verstorbenen Wittwe des Doctors Carl, einer gebornen Küstner, nebst dem Leipziger Taubstummen-Institut und der Freyschule allda, und dem Waisenhause und Carolinen-Stift zu Marienberg im Erzgebirge, das sie 1806 zum Andenken ihrer einzigen, früh verstorbenen Tochter gründete, zum Universal-Erben, ihres ungefähr 60,000 RThlr starken Nachlasses, eingesetzt worden. Außerdem hat diese edelgesinnte Leipzigerin der dortigen Universitäts zu sechs Stipendien für dürftige und fleißige Studenten 6,000 RThlr, und zum Unterrichte hilfloser Waisen 2,000 RThlr vermacht, und ihren zahlreichen Haus-Armen die Fortdauer ihrer bisher empfangenen Unterstützung gesichert. Kurz zuvor hatte die Tante der verewigten, die verwittwete Doctors-Gattin Lastrop, gleichfalls eine geborne Küstner, 11,000 RThlr zu ähnlichen guten Zwecken vermacht, wovon obige Armen-Anstalt 3,000 RThlr erhielt. Solche Denkmäler sind Saat für die Ewigkeit gesät; und das Gute das sie durch ihre Folgen in Jahrhunderte hinaus stiften, wird ihrem Urheber schon da zum Verdienste, wo er der erste Anlaß dazu ward.

Ökonomie. Vortreffliche Suffalbe. Die

se Hufsalbe ist zwar kostbar, aber auch ungemein wirksam; nur macht sie im Uebermaas gebräucht, den Huf allzustark wachsend. Man sammle im Frühling den Weinrebensaft und weiche in eine bis zwey Halbe (ungarischen Maas) desselben 2 bis 3 Pfund Schöpsentalg 48 Stunden lang ein; sodann lasse man es über dem Feuer unter beständigem Umrühren so lange kochen, bis der Saft ganz verbraucht ist. Darauf sammle man von den an den Hollunderstauden ausschlagenden Knöpfen (Knospen) ein Pfund, zerstoße sie in einem steinernen Mörtel und thue sie zu dem zubereiteten Talg in ein irdenes Geschirr. Sodann lasse man es so lang kochen, bis der Talg eine grüne Farbe annimt, seihe es hierauf durch ein leinenes Tuch, und verfare auf gleiche Art noch zweymal so mit frischen Hollunderknöpfen; so wird der Talg ganz grün werden. Nachher vermische man damit ein halbes Pfund Terpenthin, eben so viel Jungfernhonig, 8 Loth Wallrath, 4 Loth Johannisöl, ein halbes Pfund ausgepressten Saft von weißen Zwiebeln, und ein Pfund kleingeschnittenes weißes Wachs. Dieses läßt man zusammen auf glühenden Kohlen zergehen, aber nicht kochen, und $\frac{1}{2}$ Stunde, unter beständigem Umrühren, gelinde verbrauchen. Hierauf nimt man es vom Feuer, und setz noch 4 Loth Salmiakgeist hinzu. Somit ist diese Salbe fertig. Eine vorzügliche Anwendbarkeit derselben zeigen wir in unserm nächsten Blatt an.

De kon. Denkw. Uiber Anwendung des alten, so wie des ausgewachsenen Getreides zur Aussaat. Aus Schlessien melden öffentliche Nachrichten Folgendes: „Die Ernte des Jahres 1815 hat, wie überall, so auch in Schlessien, an Stroh sehr reichlich, aber nicht so an Körner-

ertrag gelohnt; es ist nämlich in mehreren Gegenden nicht viel über das dritte Korn gedroschen worden, was in Schlessien äußerst wenig ist. Gras und Kleewuchs waren sehr gedeihlich, auch alle bebaute Früchte; Kartoffel trugen an vielen Orten zwölffältig. An Viehsutter ist folglich Ueberfluß, um so mehr, als durch die Kriegsjahre der Viehstand gar sehr vermindert worden ist. Da im Jahre 1814 (weil das vorhergehende wenig Ausbruch gegeben) viele Felder mit altem Saatgetreide bestellt werden mußten, und dieses, dem allgemeinen Mißtrauen gegen dessen Anwendbarkeit zuwider, dennoch sehr gut aufgegangen war und ohne die späten Fröste zur Blüthezeit auch gut gelohnt haben würde, so kan der Wahn: „daß altes Getreide zur Saat nicht taugt“ wo nicht gänzlich besiegt, wenigstens erschüttert worden seyn. Bei der Ernte des Jahres 1815 ist in der nassen Witterung und bei Verspätung des Einbringens durch Mangel an Arbeitern viel Getreide ausgewachsen, und hat in Ermanglung eines bessern, mitunter wieder zur Ausfaat angewendet werden müssen, welches man bisher eben so wenig, als altes Getreide dazu zu gebrauchen, hat gutheissen wollen. Indessen ist auch dieß ausgewachsene Saatgetreide nicht nur vortrefflich aufgegangen, sondern es stand auch in der Mitte Novembers sehr frisch und gut bestaudet. Erhält sich dieser gute Anschein, so wäre auch ein zweyter Wahn: „daß auch ausgewachsenes Getreide nicht zur Saat genommen werden müsse“ glücklich widerlegt. Es ist der Mühe werth, daß alle diejenigen, welche im Herbst 1815 ihre Felder mit ausgewachsenem Getreide haben bestellen müssen, den Erfolg davon öffentlich bekannt machen!

I n d u s t r i e. Methode, die im Sandel vor-

Kommenden Arten der Holzasche auf ihren Gehalt an Kali (dem wesentlichen Theil des Werthes der Holzasche) zu untersuchen. (Vom Baron Meidinger in Wien). Man wäge eine bestimmte Quantität der zu untersuchenden Asche, z. B. ein Pfund, ab, und lauge solche wiederholtemal mit reinem Fluß- oder Regenwasser aus, bis der unaufgelöste Rückstand allen salzigen Geschmack verloren hat. Die salzigen Theile werden sich hiedurch im Wasser auflösen, die erdigen aber werden ungelöst zurückbleiben. Man setzt dann der Lauge, mit Wasser verdünnte Schwefelsäure zu, bis alles in der Lauge befindliche Kali neutralisirt worden ist, und untersucht genau, wie viel hiezu von der Schwefelsäure erforderlich war. Nun wiegt man eine gleiche Quantität jener Schwefelsäure ab, und setzt selbiger so viel Kali (gereinigte Pottasche) zu, als solche zur Sättigung bedarf: aus dem hiezu erforderlichen Gewichte des reinen Kali wird man schließen können, wie viel in einem Pfunde jener Asche an Kali enthalten war; und so lassen sich dann alle Arten der Holzasche nach ihrem Gehalt an Kali untersuchen, und ihr mercantilischer Werth dadurch bestimmen.

M i s e l l e n. England's reine StaatsEinkünfte i. J. 1815 betragen 66,443,802 Pf. St. (gegen 660 Mill. SilberGulden). Im Jahr 1814 waren ihrer um 1 Mill. Pf. St. weniger — Die verwittwete Fürstin B e r t h i e r wurde am 19. v. M. zu Paris von einer Tochter entbunden. (Ihr Gemahl starb bekanntlich am 1. Juni v. J. zu Bamberg.)

C h a r a d e.

Die erste dient zum trennen und verbinden.
Die letztern zwey verbürgen und verkünden
Den Rang der Kraft und Fertigkeit. Durch alle drey
Kommt Manchem manches Geld, doch fremdes nur, verbeiz-
Auf. des Bogogr. Nro 18. Leib, Blei, Weis, Lieb.